

Zeitschrift: Neue Schweizer Rundschau
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: - (1931)
Heft: 4

Artikel: Frühlingstage in Castagnola
Autor: Scholz, Wilhelm
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-853358>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Frühlingstage in Castagnola

von Wilhelm von Scholz

I.

« *Faccio passare il freddo!* » Der alte Signor Curate
lacht es freundlich mir zu, der Graukopf mit schwarzer beretta.
Auf den Terrassen des Gärtchens am Hang verbrennt er die Narbe
winterverdorbenen, bereiften Grases in schwelendem Rauche,
daß sie Asche und Düngung werde dem nahenden Frühling.
Wahrlich der Winter war lang und hart. Er schüttet im März noch
Schnee bis herab fast ins Tal. Zerreißt er am Morgen die Wolken,
zeigt er frostglitzernde, strahlend erstarrte Gipfel und Grate.
Auch der Südhang der Alpen mit Oelbaum, Palme, Zypresse
hat den Winter von acht- auf neunundzwanzig erfahren;
den die Menschheit so bald nicht vergißt, der Seengefrörne
und was weiß ich! von Zürich und Konstanz verbucht in der Chronik.
Hier schlug Pflanzen er tot, Eukalyptus, Agaven, Mimosen,
königsgleich überfächerte herrliche Stämme, die vierzig
lange Jahre gediehen – er dorrte sie aus und zerbrach sie. –
« *Faccio passare il freddo!* » Es scherzt der Priester. Mich faßt es
seltsam, wie er da steht in dem Rauch und die züngelnde Flamme
schürt, die am Grund hinkriecht, der alte Priester. Er scherzt nicht,
tut, was immer er tut: er zaubert. Es weicht vor dem Steigen
zwar der Sonne der Reif. Doch der Priester hat Feuer entzündet,
hebt aus Wolken den Arm, beschwört: « Ich vertreibe die Kälte.
Ich, der Priester, verbanne den Frost! » So werd' es denn Frühling!

II.

Früh schon lärmt ihr auf meinem Balkon hinter dämmernden Läden,
lärmt und schwatzt und scheltet und flattert und holt euch die Krumen,
die ich euch gestern als Frühmahl gestreut. Ihr kommt euch sehr klug vor.
Öffn' ich, fliegt ihr davon. Ihr denkt, daß ihr stahl; denn sonst
schmeckt euch
nicht ein einziger Bissen. Wir Menschen, Vögelchen, denken:
Alles, auch was selber sich aufwuchs, zu nehmen, sei unser

göttliches Recht. So schmeckt uns der Bissen. Wie seid doch, ihr Vögel, vielmals klüger als wir, daß die Krumen ihr stiehlt und davon fliegt.

.....

Morgen flutet herein. Tief glitzert der See in den Berghang unter Dächer und meinen Balkon. Der Monte Caprino, der gewaltige, löst sich fast auf in Nebel und Sonne, die San Giorgio und San Salvatore entsteigen dem Leuchtbad. Aber die Vögel lärmen im Baum: Er kommt aus der Höhle auf den Pickstein und sucht seine Krumen. Such du! Wir sind schneller. Willst du uns hier was im Baum? Kannst du fliegen? So piept es und schwatzt es.

III.

Wieder weckte mich auf das Gelärm der Finken um sechs schon. Einen hört' ich, der rief: da drinnen, das ist doch ein Dummkopf, daß er seine Krumen nicht besser bewacht! Und ein anderer, wohl ein erfahrener, sprach: er mag sehr reich sein und hat sich zu vergeuden gewöhnt. – Ich aber dachte an Walther, dessen lustiges Testament, holographisch geschrieben, der Stadt Würzburg befahl als Legat – dafür durfte der Stadtrat erben die Ehre: hier im Neumünster liegt Walther begraben – täglich ein Weißbrot zerkrümelt den Vögeln zu streun auf den Grab-
stein,

drunter er liege, sich wecken zu lassen von ihrem Gelärme jeden Morgen. Wacht er nicht auf, schläft fort, was geht es irgend jemanden an? Fortschlafen ist schön, wenn es anpocht. Auch statt Trauernder und Verehrender möchte der Sänger Spatze wissen am Grab, die so wichtig sich nehmen wie Menschen – und wie Esel und Pferd und Pfau, den gewaltigen Rindern ungleich, ungleich dem Hund und den dienenden Bienen; die viel lustiger sind als Menschen, weniger widrig, kürzer leben und nicht so bedacht, so schrecklich besonnen!

.....

Wieder flattern sie auf. Weithin liegt wieder in Sonne Nebel um leuchtend Gebirg und leuchtend Gebirg um den Lichtsee.